

# Wider das Vergessen

## Wider das Vergessen

Freitag  
12. Apr

Sogenannte Todesmärsche zogen am Ende des Zweiten Weltkriegs auch durch den Landkreis Kronach. Horst Mohr hat sich auf Spurensuche begeben.

Von Yannick Seiler

Kronach – Verbrechen aufdecken: Das hat sich der Nordhalbener Horst Mohr zur Aufgabe gemacht. In jahrelanger Detailarbeit hat er die vergessene Erinnerung eines österreichischen Soldaten den Bürgern in Nordhallen wieder in Erinnerung gerufen. Zudem wurde laut Mohr ein italienischer Staatsbürger im nördlichen Frankenwald ermordet und auf dem evangelischen Friedhof Heinersberg bestattet (die *Neue Presse* berichtete). Nun hat er neue Erkenntnisse gegen das Vergessen gesammelt – diesmal zu Todesmärschen.

Wie meine bisherigen Recherchen zeigen, dürften es mindestens drei Todesmärsche gewesen sein“



Die Karteikarte des Gefangenen Ostremski aus dem KZ Buchenwald liegt beim International Tracing Service auf einem Tisch. In dem Archiv über das Schicksal von Verfolgten des Nationalsozialismus hat der Nordhalbener Horst Mohr über Todesmärsche in der Region geforscht.

„Wie meine bisherigen Recherchen zeigen, dürften es mindestens drei Todesmärsche gewesen sein“, erklärt er auf Nachfrage der *NP*. Einer davon sei beim Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald, dem Fahrradwerk Sonneberg, gestartet. Jüdische Häftlinge aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Belgien und Deutschland seien damals von den Soldaten die Straßen in der Region entlang getrieben worden. Ein zweiter Todesmarsch mit wohl ausschließlich Frauen habe seinen Anfang in Neustadt bei Coburg genommen. Erstmals habe Willi Schreiber die Bewohner der Region in seinem Buch „Die letzten Tage des 2. Weltkriegs im Landkreis Kronach“ auf das Thema aufmerksam gemacht. Laut dem Autor hätten „SS-Leute ca. 200 Juden aus dem KZ Lager Buchenwald durch die Schwedenstraße und über den Marienplatz in Richtung Stadtsteinach“ gebracht. Für diesen wohl dritten Todesmarsch habe er nun Hinweise aus Orten im Landkreis Kulmbach gefunden.

Auskünfte von offiziellen Stellen dazu habe er nur wenige erhalten. Lediglich der ehemalige Sonneberger

zehnte bewusst verdrängt worden war. Deshalb suchte Mohr im Archiv über das Schicksal von Verfolgten des Nationalsozialismus (NS), dem International Tracing Service (ITS), in Bad Arolsen nach weiteren Spuren.

Denn die im März 1947 an Landkreismunicipalitäten wie Unterrodach, Zeyern oder Friesen verschickten Fragebögen zu NS-Verbrechen seien oft nicht zurückgeschickt worden. Inzwischen habe Mohr aber die Antworten aus 25 Städten und Gemeinden der damaligen Landkreise Coburg, Kronach, Kulmbach und Naila zusammengetragen. Die Erklärungen darin sind laut dem Geschichtsinteressierten

„teilweise recht merkwürdig“. „Augenzeugen, die über den Transport Näheres aussagen können, sind nicht vorhanden“, heißt es in einem der Schreiben. Der für Mohr unruhliche Höhepunkt der Nicht-Information war die Antwort der Stadt Kronach. Denn diese habe auf eine Bearbeitung verzichtet, obwohl die Züge der KZ-Insassen durch Kronach oder daran vorbeigezogen sein müssen. „Fehlansätze“ heißt es auf die Frage nach Todesmärschen in dem Fragebogen. Die Aufforderung des Kronacher Landratsamts Auskunft zu geben, dürfte in Teilbereichen

fahrlässig oder gar vorsätzlich falsch ausgefüllt worden sein, meint Mohr. Dass Dokumente vernichtet wurden, habe ihm ein Gemeindecarchiv bestätigt. In einem anderen Stadtarchiv sei der Bericht eines Augenzeugen über die Ereignisse rund um dortige Todesmärsche „verschwunden“. Inzwischen haben ihm die Mitarbeiter des Stadtarchivs Kronach und des Landratsamtes weitere Akten zugänglich gemacht. Dass es im Landkreis Kronach bis auf Kleintettaun während der Todesmärsche wie in den Fragebögen vermerkt, keine Todesopfer gab, bezweifelt Mohr. Denn aus einem ITS-Dokument aus dem ehemaligen Landkreis Naila etwa gehe hervor, dass circa 1500 Häftlinge aus Buchenwald Anfang April 1945 durch die Stadt getrieben und in der näheren Umgebung etwa 70 von ihnen „erschlagen“ wurden. Mohr geht davon aus, dass diese erschossen wurden. Anschließend seien diese auf verschiedenen Friedhöfen begraben worden. Die Gräber wurden laut Mohr zumindest 1947 noch gepflegt. Ein weiterer Hinweis sei, dass der damalige NS-Bürgermeister in den Akten als Augenzeuge des Durchmarsches angegeben wurde. Dieser sah laut Mohr wohl noch zum Zeitpunkt der Abgabe des Fragebogens im amerikanischen Internierungslager in Hammelburg. „Dort wurden vornehmlich NS-Funktionäre, vermutliche Kriegsverbrecher und SS-Leute interniert.“

Inzwischen hat Mohr die Strecken der Todesmärsche weitgehend aufge-

deckt. So seien die KZ-Häftlinge des Fahrradwerks Sonneberg am 4. April 1945 losgezogen. Am 7. Mai etwa 50 Kilometer vor Prag habe der Zug sein Ende gefunden. Die ersten Häftlinge wurden nach wenigen Kilometern am sogenannten Schusterschieb ermordet. Die Zwangsarbeiter des Kabelwerks Neustadt bei Coburg zogen vom 6. bis zum 30. April nach Domazlice im heutigen Tschechien. Hierbei sei niemand ermordet worden. Die Strecke des dritten Marsches lasse sich wegen fehlender Hinweise nicht ermitteln.

Grund für die Todesmärsche war ein Befehl des SS-Führers Heinrich Himmler, nach dem kein Häftling lebend von den Alliierten befreit werden sollte. Deswegen vermutet er, dass die vom Tettauer Franz Kluge aufgedeckten Morde an zwei KZ-Insassen während eines Todesmarsches durch den nördlichen Frankenwald „bestimmt nicht die einzigen“ im Landkreis gewesen seien. Als aufgabereiter sieht Mohr das Kapitel in der Region nicht an, da betroffene Gemeinden offensichtlich kein Interesse haben, auf seine Fragen zu antworten.

Einen positiven Effekt erhofft er sich von der Veröffentlichung des diesjährigen Kronacher Jahrbuchs. „Das setzt allerdings voraus, dass das Thema öffentlicher wird“, meint er. Deshalb schlägt er ein Treffen etwa mit dem Arbeitskreis Synagoge, den Kronacher Heimatvereinen, der Vhs oder dem Geschichtskreis Colloquium Historicum Wiesbergense vor.

### Zum Marsch gezwungen

● In der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs zwangen deutsche Soldaten die Insassen der Konzentrationslager (KZ) wegen heranrückender alliierter Truppen durch sogenannte Todesmärsche in Gebieten fern der Front aufzubrechen.

● Die Märsche dauerten meist mehrere Tage oder Wochen. Viele der durch die Misshandlungen und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen in den Lagern bereits geschwächten KZ-Insassen überlebten diese Tortur nicht. Da die Soldaten dadurch den Tod der Häftlinge billigend in Kauf nahmen, erhielten diese Züge nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs den Namen Todesmarsch. Entkräftete Zwangsarbeiter, die nicht mehr weitergehen konnten, wurden oft von den Wachmannschaften erschossen und notdürftig verscharrt.

● Die Insassen des KZ-Außenlagers Sonneberg wurden von Soldaten zu einem Marsch durch den nördlichen Kronacher Landkreis nach Lobenstein gezwungen. Währenddessen erschossen die Soldaten zwei KZ-Häftlinge. Aus unbekanntem Grund kehrte der Trupp aber schon nach wenigen Tagen wieder um und machte sich auf den Weg zurück nach Sonneberg. Einige Tage später brachen Insassen und Bewacher zum letzten Marsch auf. Dieser führte auch durch Friesen.

102. Tag des Jahres  
Sternzeichen: Widder  
Namestag: Giovanna, Giulius

### Nachgebürt

2018 – Die Deutsch-Raj und Fahrid Bang Bek Echo-Musikpreis. Weg antisemitisch kritisiert geben mehrere Preisträgen zurück. Nach schafft der Bundesvertrustrische den Preis ab.

2009 – Die radikal-islamhan ermorden in der schen Unruheprovinz Ideutsch-afghanische P rin Sitara Achikzai.

1999 – Mit der Wahl Gders zum Vorsitzenden gen erstmals seit Willy I vorstz und Kanzleramner Hand.

1999 – Als zwei Wagne

1999 – I pteraler rungssch Metern I werden I

1984 – West de wird in I

1954 – Ri Comets i ker Stud the Clox Ara des I

1949 – I Gewerks Verdi) w statt geg

1934 – I werden i Fast die renpopu stammt ab.

1774 – „Götz vo lin urauf

1939 – I scher Dre ten“

1928 – H Schauspi

1914 – I amerikar deutsche sprung.

Abstamm olympics teilnehm USA, ges

1904 – Schauspi



„Wie meine bisherigen Recherchen zeigen, dürften es mindestens drei Todesmärsche gewesen sein.“  
Horst Mohr arbeitet die NS-Vergangenheit im Landkreis Kronach auf

Bürgermeister Gerhard Stier habe in seinem Buch „Zwangsarbeit in Sonneberg“ einige Informationen dazu gesammelt. Auch die Nordhalbener Ortschronik aus dem Jahr 2004 weise auf den Todesmarsch hin. Dort heißt es: „Mit Bestürzung und Entsetzen registrierte die Bevölkerung, als ein Zug abgemagert KZ-Insassen von finster blickenden Wachmannschaften durch den Ort getrieben wurde.“ Fehlende Hinweise auf Todesmärsche durch den Landkreis und deren Verlauf, die damals noch unbekannt schienen, seien ein Zeichen dafür, dass dieses Geschehen über Jahr-

